

Ein gutes Abi macht noch keinen guten Arzt

Empathie-Symposium: Walter Möbius sprach über Menschlichkeit in der Medizin

Von Marion Gottlob

Haben wir wirklich auf allen Gebieten der Medizin Fortschritte erzielt? Walter Möbius gab sofort eine Antwort auf die von ihm selbst gestellte Frage: „Mir scheint, wir haben vor lauter Medizintechnologie den leidenden Menschen mit seinen Sorgen und Ängsten nicht selten aus dem Blick verloren. Begegnen Pflegende und Ärzte den Patienten mit Verständnis, Respekt und Geduld?“ Prof. Walter Möbius (Foto: privat) war 24 Jahre lang Chefarzt am Johanniter-Krankenhaus in Bonn und hat unter anderem den früheren Bundeskanzler Helmut Kohl behandelt. Jetzt sprach der Autor des Buchs „Der Krankenflüsterer“ auf dem Empathie-Symposium im Deutsch-Amerikanischen Institut. Sein Plädoyer: „Menschlichkeit ist die beste Medizin.“ Wer dem Referenten zuhörte, dem konnte bange werden – ist es schon ein menschliches Verdienst, wenn ein Arzt seinem Patienten „Guten Tag“ sagt, wie jedem gesunden Menschen auch?

Zunächst betonte der Referent die Vorteile der modernen Medizin: „Die Medizin ist heute ohne hoch entwickelte Hightech und die Fortschritte in der Arz-

neimittelforschung nicht vorstellbar.“ Er selbst wurde nach einem Verkehrsunfall auf der Intensivstation erfolgreich behandelt. Doch die Apparate und Medikamente sind nur ein Teil der medizinischen Kunst. Der Referent zitierte den Arzt Hippokrates aus der Antike: „Erst das Wort, dann die Medizin, dann das Messer. Empathie gegenüber dem kranken Menschen ist ein Rettungsanker für den Patienten, das Mittel hierfür ist das einfühlsame Gespräch.“

Dazu ein Beispiel: Eine 80-jährige Patientin lag blass und teilnahmslos im Krankenbett. Der Assistent bat einen Kollegen um Hilfe. Der erfahrene Arzt begrüßte die Patientin, setzte sich auf das Bett und streichelte ihre Hand. Nach wenigen Sekunden ging ein Leuchten über das Gesicht der Frau. Sie litt an Anämie, doch vor allem unter Ängsten. Der Arzt hatte ihre Ängste gemildert. „Dazu ge-



hört Intuition“, so Prof. Möbius. Ein Problem: Die zukünftigen Ärzte werden per Numerus Clausus ausgewählt. Doch ist ein Abitur-Durchschnitt von 1,1 das richtige Kriterium? Inzwischen bieten einige Universitäten, auch Heidelberg, Kurse zum Arzt-Patienten-Gespräch an. Prof. Möbius zitierte einen Dozenten, der zu den Studien-Anfängern sagte: „Es zwingt euch keiner, Medizin zu studieren. Aber wenn ihr es studiert, dann macht es richtig.“

Der „Krankenflüsterer“ empfiehlt die HZV-Formel: „Hinsehen + Zuhören = Vertrauen.“ Eine Krebs-Patientin formulierte es so: „1) Ärzte sollen an die Tür klopfen, wenn sie zu mir kommen. 2) Sie sollen ‚Guten Morgen‘ sagen, wenn sie das Zimmer betreten. 3) Sie sollen mir in die Augen sehen, wenn sie mit mir reden.“ Das ergibt, so der Referent, das Vertrauen und die Basis für die Erfüllung des hippokratischen Eides: „Zum Nutzen der Kranken will ich eintreten.“ Ohne Empathie kann das nur schwerlich gelingen.

📖 **Info:** Walter Möbius: Der Krankenflüsterer. 254 Seiten, Dumont-Buchverlag, Köln, 19.99 Euro.